

SYNNIKA

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:
VILLA ROM*NJA - EINE BEDARFSPLANUNG
Synnika in Kooperation mit Förderverein Roma e.V.,
Ursula Schmidt Pallmer und social.form

Ausstellungszeit: 18.06. - 17.10.2025
Eröffnung: 18.06.2025, 18:00

Synnika, Niddastrasse 57,
60329 Frankfurt am Main
www.synnika.space
hello@synnika.space
+49 156 783 939 73
Pressekontakt: Jeronimo Voss

PRESSEMITTEILUNG

Villa Rom*nja handelt von den Lebensrealitäten und Wohnbedarfen von Rom*nja in Frankfurt am Main. Viele Rom*nja leben noch immer unter prekären Bedingungen: in zu kleinen Wohnungen, in überfüllten Notunterkünften, viele ohne festen Wohnsitz und ohne öffentliche Sichtbarkeit. Dieses Projekt will nicht nur Aufmerksamkeit schaffen, sondern auch Raum für Begegnung und eine gemeinsame Entwicklung von Perspektiven.

Seit Gründung im Juni 2019 arbeitet Synnika in unterschiedlichen Veranstaltungen mit dem Förderverein Roma e. V. zusammen, dessen Sozialberatung sich in unserer direkten Nachbarschaft im Erdgeschoss des Hausprojekts NiKa befindet. Wir diskutierten gemeinsam über die Arbeitsverhältnisse im Frankfurter Bauboom, die Geschichte der Verfolgung von Roma in Deutschland sowie die heutige Lebens- und Wohnsituation in Frankfurt am Main.

In Kooperation mit dem Förderverein Roma e.V., der Filmemacherin Ursula Schmidt Pallmer und dem Architekturbüro social.form ist nun ein Ausstellungsprojekt im Synnika entstanden, das diesen Prozess in eine erste wohnpolitische Bedarfsplanung

übersetzt. Ursula Schmidt Pallmer arbeitete bereits in verschiedenen Filmprojekten mit Romnja aus der Frankfurter Community zusammen. Ihre Interviews für das Projekt Villa Rom*nja zeigen Menschen mit unterschiedlichen Wohnbedürfnissen. Manche haben große Familien und wünschen sich entsprechend große Wohnungen, andere wünschen sich gestaltbare Außenflächen und ein Leben mit Haus- und Nutztieren, manche träumen von ganzen Stadtvierteln mit Einkaufsmöglichkeiten, Kirche und Gemeindezentrum. Allen geäußerten Wünschen ist gemeinsam, dass sie sich nicht grundlegend von dem unterscheiden, was ein Großteil der Menschen sich für ihr Leben erhoffen: eine verlässliche, gestaltbare Wohnform, die Sicherheit, soziale Teilhabe und ein Gefühl von Zugehörigkeit ermöglicht. Die Architekt*innen von social.form wurden beauftragt, für die in den Interviews geäußerten Ideen eine Bildsprache zu finden, die diese Bedarfe in eine erste Planung übersetzt. social.form nutzen dafür bewusst die gleichen Werkzeuge, die derzeit auch für die Bauprojekte der Mehrheitsgesellschaft Anwendung finden: Computergestützte Modelle, Animationen, KI-generierte Grafiken von Innen- und Außenräumen – Entwürfe, die im Synnika als Kamerafahrten neben den Interviews auch in einem Postkartenständer zu finden sind. Wir wollen mit diesem Projekt betonen, was auch in den Interviews deutlich wird, dass die Bedürfnisse von Roma jederzeit mit den Mitteln, die dem (Sozialen) Wohnungsbau zur Verfügung stehen, realisiert werden könnten. Im Laufe des Projektes wurde schnell klar, dass es hier nicht um ein einzelnes Gebäude für eine homogene soziale Gruppe geht, sondern vielmehr um eine Nachbarschaft gemischter Wohnbedürfnisse. Diese sind der genannten Mehrheitsgesellschaft nicht fremd, im Gegenteil, sie sind weitgehend deckungsgleich mit wohnungspolitischen Anforderungen, besonders mit Blick auf familien- und altersgerechte Wohngrundrisse und den Ausbau von Gemeinschaftsflächen. Die Postkarten können an Menschen verschickt werden, die möglicherweise eigene Bedürfnisse in den Bildern wiederfinden oder einfach einen Beitrag zur Realisierung der Bauentwürfe für Rom*nja leisten können. Für die weiteren Schritte nach dieser Bedarfsplanung braucht es vor allem politischen Druck. Daran arbeitet der Förderverein Roma e.V. bereits seit Jahrzehnten. Der erste Vorschlag für ein Haus für Roma in Frankfurt wurde bereits in den 1990er Jahren vorgebracht, seitdem hat der Förderverein das Thema immer wieder auf die Agenda gesetzt - ursprünglich in Form einer Forderung nach einem Kulturzentrum für die Community, danach ging es immer mehr um Wohnraum für besonders prekär untergebrachte Menschen. Das Projekt Villa Rom*nja ist ein solidarischer Beitrag zu diesem Prozess, der darauf abzielt, die politischen Rahmenbedingungen auf reale Bedürfnisse auszurichten, was die Lebensbedingungen aller Menschen grundlegend verbessern würde, auch außerhalb der Rom*nja Community.

supported by / gefördert von:

Kulturamt Frankfurt

Fonds Soziokultur

Kooperationspartner*innen:

Förderverein Roma e.V.

Seit über 30 Jahren engagiert sich der Förderverein Roma e.V. in Frankfurt am Main für die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Rom*nja und Sintizza. Kern seiner Arbeit ist die allgemeine Sozialberatung zu Themen wie Gesundheitsversorgung, Diskriminierung, Aufenthaltsrecht und Bildung.

Der Verein betreibt die Kindertagesstätte „Schaworalle“ und ist in der ambulanten Jugendhilfe aktiv. Zudem bietet er Projekte zur beruflichen Qualifizierung für jugendliche und erwachsene Rom*nja an. Darüber hinaus organisiert der Förderverein kulturelle Veranstaltungen und setzt sich für interkulturelle Begegnungen sowie gegen jede Form von Rassismus gegenüber Romnja und Sintizza ein.

<https://www.foerdervereinroma.de>

Ursula Schmidt Pallmer lebt und arbeitet seit 2003 als Filmemacherin in Frankfurt am Main. Seit ihrem Diplom in Kulturwissenschaften und ästhetischer Praxis mit Schwerpunkt Film an der Universität Hildesheim entwickelt sie ihre filmische Praxis kontinuierlich weiter. Dabei ist es ihr stets wichtig, vertrauensvolle Räume zu schaffen, in denen Menschen sich öffnen können und ermutigt werden, ihre Perspektiven selbstbewusst zu teilen. Dokumentarisch arbeitet sie bevorzugt beobachtend und zurückhaltend, je nach Projekt auch inszeniert und im Team. Seit 2009 vermittelt sie ihr Wissen in Lehre und Workshops u. a. an der Frankfurt University of Applied Sciences im Bereich Kultur und Medien. Ein feministischer und intersektionaler Blick bildet das Fundament ihrer Arbeit.

<https://www.ursulapallmer.net/index.html>

social.form konzipiert und entwickelt soziokulturelle Projekte, entwirft und plant Objekte, Räume und Gebäude, die Gemeinschaften tragen sollen, und realisiert künstlerische Interventionen im urbanen Raum. social.form arbeitet dabei vorwiegend in disziplinübergreifenden und diversen Projektgemeinschaften und glaubt an Teilhabe und Kooperation, um niedrigschwellige und offene Projekte mit einem hohen Grad an Identifikation zu verwirklichen. social.form ist also immer dann der oder die richtige Ansprechpartner:in, wenn es darum geht, mittels Raums und Form Gesellschaft und Gemeinschaft zu verhandeln, zu stärken und zu entwickeln und (trotzdem) eine ausdrucksstarke und prägnante Gestaltung gefordert ist.

www.socialform.de

Synnika ist ein Kollektiv und ein experimenteller Raum für Praxis und Theorie im Frankfurter Bahnhofsviertel. Synnika ist entstanden aus der Auseinandersetzung mit den drastischen urbanen Entwicklungen der letzten Jahre. Der Raum befindet sich

im Erdgeschoss eines ehemaligen Büro- und Geschäftsgebäudes an der Kreuzung Niddastraße und Karlstraße. Durch die Initiative seiner Bewohner*innen wurde das Gebäude dauerhaft kollektiviert und in das NIKA.haus umgewandelt, als ein integriertes Projekt des überregionalen Mietshäuser Syndikats.

Auch wenn die urbanen Realitäten zunehmend für Isolation und Vereinzelung stehen, werden sie gleichzeitig auf globaler Ebene immer vergleichbarer und nähern sich an. Wir sind daher interessiert Verbindungen mit Protagonist*innen aus unterschiedlichen Kontexten herzustellen und visuelle Installationen, Workshops, Diskussionen und andere Formate der Zusammenkunft auszurichten, die sich auf diese gemeinsame Umwelt beziehen.

Vor der Eröffnung zur Verfügung stehendes Bildmaterial:



*Entwürfe für Villa Rom*nja von social.form
bitte kontaktieren sie uns via hello@synnika.space für
hochauflösendes Bildmaterial*